

2. Neues aus der Bundeswehr

Meilensteine des Heeres im Jahr 2021



Wie schon im vergangenen Jahr werden uns auch in diesem die Auswirkungen der CoViD-19-Pandemie weiter begleiten. Das Heer bleibt betroffen durch das Infektionsgeschehen, die Aufgabenstellungen in der Amtshilfe und die Gestaltung der einsatzvorbereitenden Ausbildung unter fordernden Rahmenbedingungen bei gleichzeitiger Sicherstellung eines adäquaten Gesundheitsschutzes für alle Soldatinnen und Soldaten. Auch in diesem Jahr wird das Heer weiterhin das Gros der Kräfte in der Amtshilfe stellen und verlässlich liefern. Aber die selbstverständliche Unterstützung in einer Ausnahmesituation für unser Land darf nicht den Blick auf das Kerngeschäft des Heeres verstellen.



Alfons Mais
Foto: Kommando Heer

2021 wird für das Deutsche Heer ein Jahr mit wichtigen Weichenstellungen für seine Zukunft. Nach dem Übergang der „Very High Readiness Joint Task Force Land“ (VJTF (L)) 2023 von der Planungs- in die Umsetzungsphase müssen im Jahr 2021 bereits kurzfristig liegende Meilensteine erreicht werden, um die Panzergrenadierbrigade 37 auf ihre gut dreijährige Bereitstellungsphase ab 2022 bestmöglich vorzubereiten. Parallel gilt es, zur weiteren Umsetzung des „Plan Heer“ den Schwung hin zu weiterreichenden Projektentwicklungen aufrechtzuerhalten bzw. – wo nötig – vermehrt Fahrt aufzunehmen: dies insbesondere bei der Schließung kritischer Fähigkeitslücken.

VJTF (L) 2019 endet, VJTF (L) 2023 fest im Blick

Ende Januar 2021 endet die gut dreijährige Bereitstellungsphase der multinationalen NATO Response Force Brigade 2018-2020, weitläufig bekannt als VJTF (L) 2019. Damit wird auch ein bedeutender Auftrag des Heeres für die NATO abgeschlossen. Zeitgleich wird der Staffelnstab für den nächsten VJTF-Auftrag von der Panzerlehrbrigade 9 an die Panzergrenadierbrigade 37 weitergegeben. Das Jahr 2021 wird daher für die Brigade „Freistaat Sachsen“ von materiellem und personellem Aufwuchs und nationalen Übungen geprägt sein, an deren Ende sich mit der für November vorgesehenen nationalen Zertifizierung eine auch für das Heer entscheidende Wegmarke anschließt.

In der VJTF (L) 2023 werden wir weitere Verbesserungen der Materialausstattung sehen. Durch die Einrüstung des Battle Management System verfügt die Brigade 37 zukünftig unter anderem über ein ebenenübergreifendes einheitliches Lagebild von der mobilen Plattform bis in die Gefechtsstände. Damit sind deutliche Fortschritte in der Führungsfähigkeit verbunden. Auch mit der Einplanung des Kampfpanzers LEOPARD 2A7V machen wir einen Sprung im Bereich der Durchsetzungsfähigkeit. Zudem besteht unverändert die Absicht, die



VJTF (L) 2023 mit dem Schützenpanzer PUMA im Konstruktionsstand VJTF auszustatten. Fortschritte bei der Abstellung von Mängeln und eine gestiegene Einsatzbereitschaft machen optimistisch, dass wir gemeinsam mit der Industrie die dafür notwendigen Voraussetzungen bis zum Frühjahr schaffen können.

Entgegen unserer ursprünglichen Absicht werden wir aber erneut nicht ganz ohne Materialverschiebungen auskommen. Dies wird jedoch mit Augenmaß erfolgen, zeitliche Priorisierungen berücksichtigen und sich zudem auf jene Bereiche beschränken, die zur Auftragsbefreiung unverzichtbar sind. Damit wird der Umfang von Materialverschiebungen absehbar deutlich geringer ausfallen als noch bei der VJTF (L) 2019.



Bild 9 Kleinstdrohne klärt auf

Bild: Kommando Heer

Die unverändert ausstehende Abwehr der Bedrohung durch Klein- und Kleinst-Drohnen ist dabei besonders kritisch. Bereits mit geringem Mitteleinsatz können durch potentielle Gegner hochwertige Ziele – z.B. eigene Waffensysteme, Logistik oder Gefechtsstände – unbemerkt und ungehindert aufgeklärt und durch hochpräzise Bekämpfung mit weitreichenden Waffen nachhaltig ausgeschaltet werden. Der jüngste Konflikt in Berg-Karabach hat dies erneut wie durch ein Brennglas anschaulich verdeutlicht. Wer den gegnerischen Sensor- und Wirkungsverbund, insbesondere im bodennahen Luftraum, nicht nachhaltig bekämpfen kann, verliert Menschenleben und Hochwertgerät. Diese Bedrohung wächst tendenziell auch in unseren mandatierten Auslandseinsätzen.

Es wird daher mit Blick auf die VJTF (L) 2023, aber auch aufgrund der absehbaren Bedrohung im Internationalen Krisenmanagement, von entscheidender Bedeutung sein, das bereits vor Jahren eingeleitete Projekt der qualifizierten Fliegerabwehr mit größtmöglichem Nachdruck ins Ziel zu führen. Das Heer muss schnell und wirkungsvoll die Fähigkeitslücke zur Abwehr von UAV schließen. Dies gilt umso mehr, als dass auch unsere NATO-Partner derzeit über keine entsprechende Befähigung verfügen, welche die Fähigkeitslücke in der

Kritische Fähigkeiten

Wir sind aber noch nicht am Ziel. Fest eingeplante Projekte, wie die qualifizierte Fliegerabwehr zur Abwehr unbemannter Luftfahrzeuge (Unmanned Aerial Vehicle, UAV) sowie das Projekt HUSAR (Hocheffizientes Unbemanntes System zur Aufklärung mittlerer Reichweite) zur Verbesserung der Aufklärungsfähigkeit, werden voraussichtlich nicht mehr zeitgerecht zu Beginn des VJTF-Auftrages zur Verfügung stehen.



VJTF (L) 2023 kompensieren könnte. Es kommt also 2021 darauf an, mit allen an der Realisierung beteiligten Stellen der Industrie, des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung und des Heeres die bestehenden Hürden zu überwinden und eine schnelle Realisierung der qualifizierten Fliegerabwehr zu erreichen. Das Ergebnis, nicht der Prozess muss für alle im Vordergrund stehen.

Von ähnlicher Bedeutung ist das Projekt HUSAR, welches bislang ebenfalls durch diverse Projektverzögerungen gekennzeichnet war und risikobehaftet bleibt. Sollte das Projekt – oder eine entsprechende Alternative – nicht zeitnah realisiert werden können, bedeutet dies für das Heer den zukünftigen Verlust der unbemannten luftgestützten abbildenden Aufklärung – ein eklatanter Mangel im eigenen Sensor- und Wirkungsverbund. Für die VJTF (L) 2023 kann die Fähigkeit eingeschränkt noch mit dem Kleinzielortungsgerät (KZO) der Artillerietruppe bereitgestellt werden. Das am Ende seiner Nutzungsphase stehende KZO ist für die Division 2027 allerdings keine Option mehr.

Planungsschwerpunkt Division 2027

Der planerische Schwerpunkt des Heeres bleibt auch in 2021 die sogenannte „Division 2027“, die Deutschland der NATO ab dem Jahr 2027 zugesagt hat. Diese Division ist aufgrund der Bedeutung für die Verteidigungsfähigkeit der NATO auf mittlere Sicht der Lackmestest für die eingegangenen Bündnisverpflichtungen und wird auch eine entscheidende Funktion für Deutschlands Rolle als Rahmen- und Anlehnungsnation in der multinationalen Zusammenarbeit einnehmen. Sie bildet den notwendigen Rahmen, damit sich auch kleinere europäische Nationen mit ihren Kräftebeiträgen sinnvoll auf der Ebene der Division einbringen können und ein militärisch wirksamer Großverband entsteht. Das Heer leistet damit nicht zuletzt einen wirkungsvollen Beitrag zur Festigung des europäischen Pfeilers im Bündnis.



Bild 10 Schützenpanzer PUMA in einer Gefechtsübung

Bild: Kommando Heer

Der Ausrüstungsbedarf ihrer drei organischen nationalen Brigaden bleibt aufgrund der ausgebliebenen Investitionen der letzten beiden Dekaden insbesondere in den Domänen Führung und Unterstützung groß, die Volumen erforderlicher Investitionen sind jedoch vergleichsweise moderat. Dabei bilden diese Investitionen die Grundlage, um ein solides und effektives Standbein des Heeres auszubilden. Nur so können damit VJTF (L) und die Anforderungen aus der NATO Readiness Initiative (NRI) zeitgleich bedient sowie wichtige



Fähigkeiten für zukünftige Einsätze im Internationalen Krisenmanagement verfügbar gemacht werden. Die Fähigkeit zur schnellen und skalierbaren Reaktion wird gestärkt und an die bestehende Bedrohungslage angepasst. Vor dem Hintergrund der realen Bedrohung, der geografischen Lage unseres Landes sowie der daraus resultierenden Erwartungshaltung unserer Partner erscheint es nicht vorstellbar, dass die nationale Ambition zur Gestellung einer Division aufgegeben werden kann oder sollte. Die strategische zeitliche und geografische Lücke konventioneller europäischer Landstreitkräfte, die bis zum Eintreffen von US-Verstärkungskräften besteht, wird u. a. nur unter Rückgriff auf eine deutsche Division zu schließen sein.

Für die Division 2027 sind wir in der Domäne Wirkung insgesamt ausreichend aufgestellt, wenn die benötigten 266 Schützenpanzer PUMA mit neuem Konstruktionsstand und die vorerst 43 schweren Waffenträger BOXER bis spätestens 2026 im einsatzfähigen Zustand zulaufen. In den Domänen Aufklärung und Unterstützung besteht allerdings weiterhin Handlungsbedarf, um unseren – auch multinationalen – Ambitionen zu entsprechen. Besonders fordernd bleibt die Lage in der Domäne Führung. Hier sind die Defizite besonders kritisch, der Nachholbedarf besonders umfangreich. In dieser Frage entscheidet sich aber auch, ob wir unsere Rolle als europäische Anlehnungsnation auch tatsächlich ausfüllen können und von unseren Partnern gesucht werden. Dazu bedarf es für diese Division u. a. neuer leistungsfähiger Funkgeräte, um für das gesamte Heer den eingeschlagenen Weg in die Digitalisierung auf der Zeitachse konsequent fortsetzen zu können.

Insgesamt sind die anerkannten Bedarfe der Division 2027 in den Finanzplanungen mehrheitlich noch nicht ausreichend hinterlegt. Es kommt also im Jahr 2021 unverändert darauf an, dieses bündnispolitisch entscheidende Projekt durch notwendige Priorisierungen der zur Verfügung stehenden Ressourcen so abzusichern, dass Fähigkeitslücken verhindert und zeitliche Verzögerungen weitestgehend ausgeschlossen werden.

Der Blick nach vorn

Neben VJTF (L) 2023 und Division 2027 gilt es aber auch, die wesentlichen Weichenstellungen für die nächste Dekade unter angemessener Berücksichtigung der haushalterischen Realitäten vorzunehmen. Während die Division 2027 im Wesentlichen noch auf bisherige militärische Fähigkeiten und auf bereits eingeführtes Großgerät abstützt, gilt es für die Zeit nach 2030 bereits heute zu identifizieren, welche Rolle Landstreitkräfte zukünftig einnehmen werden und welche Fähigkeiten dafür notwendig sind – und welche ggf. ihre Bedeutung verlieren.

Bestimmungsgröße für die Beantwortung solch grundsätzlicher Fragen ist dabei die Analyse der zukünftigen Potenziale erwartbarer Gegner in allen Phasen einer möglichen (militärischen) Auseinandersetzung. Dabei steht schon heute fest, dass zukünftige Konflikte nicht in Teilstreitkräften und militärischen Organisationsbereichen entschieden werden, sondern vielmehr in den Dimensionen Land, Luft, See, Welt- und Cyberraum. Nur das Zusammenspiel aller Akteure in diesen Dimensionen (Jointness) und insbesondere an deren Schnittstellen wird dabei erfolgversprechend sein. Vieles spricht dafür, dass auch in zukünftigen Konfliktformen und Szenarien die Beherrschung von Räumen an Land und damit die Bedeutung von Landstreitkräften unverändert Bedeutung behält. Trotz aller technologischen



Entwicklungen wird die Dimension Land zur Entscheidung eines Konfliktes eine Schlüsselrolle spielen. Das Heer als wesentlicher Träger der Dimension Land ist sich seiner Verantwortung bewusst und wird diese mit Leben füllen.

Worauf es ankommt – unser Personal

Die CoViD-19-Pandemie hat das Heer und alle seine Angehörigen in vergleichbarer Weise getroffen wie die Gesamtbevölkerung. Bemerkenswert war: Die Soldatinnen und Soldaten des Heeres haben sich durch die widrigen Umstände nicht lähmen lassen. Im Gegenteil: Mit Kreativität, Einsatzbereitschaft, klug, bedacht und als Team haben die Frauen und Männer tagtäglich den Willen gezeigt, die Dinge am Laufen zu halten und Verantwortung zu übernehmen. Das Heer kann Krise! Es verbindet eine robuste, permanente Führungsorganisation mit in der Fläche verfügbaren, einsatzbereiten Kräften.

Aber 2020 ist nicht völlig spurlos an uns vorbeigegangen. Diverse Ausbildungen sind ausgefallen, Übungen konnten nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Umso bedeutender



ist es, dass wir mittlerweile insbesondere die einsatzvorbereitende Ausbildung wieder anfahren konnten. Aber: Einschränkungen in Ausbildung und Übung können bereits mittelfristig dazu führen, dass wir Ausbildungsziele nicht mehr in dem gewohnt hohen Maß erreichen. Der Soldatenberuf ist und bleibt ein praktischer Beruf, in dem es auf allen Ebenen auf Teamarbeit ankommt. Das lässt Abstandhalten nicht immer zu.

Bild 11 Soldaten in der Gefechtsausbildung

Bild: Kommando Heer

Ab 2021 wird es daher für das Heer auch darauf ankommen, ausgefallene Ausbildungsinhalte nachzuholen und weiterhin umsetzbare Maßnahmen und Verfahren zu etablieren, die auch unter CoViD-19-Bedingungen eine adäquate Ausbildung sicherstellen. Denn: Die Männer und Frauen, die sich in den Großverbänden des Heeres im Gefecht bewähren sollen, haben eine hervorragende Ausbildung und kriegstaugliche, moderne Vollausrüstung verdient. Darunter wird es angesichts der gestellten Aufträge nicht gehen!

Alfons Mais, Generalleutnant, Offizier der Heeresfliegertruppe, ist seit dem 13. Februar 2020 Inspekteur des Heeres.

